



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943  
153 (1942)**

128 (12.5.1942)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-248945](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-248945)

# Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pfg.

Erste Seite: 1. Mai. Verkaufspreis: Bei Haus monatlich 1,70 M., a. 30 Pfl. Tagesblätter, in anderen Bezugsstellen abwechselnd 1,70 M., durch die Post 1,70 M. zuzügl. 4 Pfl. Verlags- und Abnahmestellen: Hauptstadt: 17, Kronprinzenstr. 47, Schwaninger Str. 44, Kleeblattstr. 13, Neuhäuserstr. 1, Po. Hauptstr. 55, W. Duppauer Str. 8, in Gochsheim: 1. Oberstr. 25, für den folgenden Monat erfolgen

## Mannheimer Neues Tageblatt

Verlagspreis: 22 mm breite Zeitungszeile 14 Pfl., 75 mm breite Textzeile 16 Pfl., für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise, Abrechnung täglich 10 bis 12 Uhr, für Anzeigen-Verträge Nr. 13. Bei Anzeigenverträgen ab 100 Zeilen wird einmalig Nachschlag gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Bezugsstellen, an bestimmten Tagen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Geschäftsdruck: Mannheimer

Dienstag, 12. Mai 1942

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: R. 1, 4-6, Neuhäuserstr.; Gesamt-Nummer 243 31  
Verlags-Raum: Reichsstraße Nummer 178 90 - Telefon-Nr.: 1044111111

153. Jahrgang - Nummer 125

# Angriffsschlacht auf der Krim

## Deutsche und rumänische Truppen auf der Halbinsel Krim zum Angriff angetreten

### Die Schlacht seit dem 8. Mai in vollem Gange

#### Abgewiesene Sowjetangriffe an der übrigen Front / Drei britische Zerstörer im Mittelmeer versenkt

(Funkmeldung der R M Z.)

+ Aus dem Führerhauptquartier, 12. Mai.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Krim sind deutsche und rumänische Truppen, von starken Kräften der Luftwaffe unterstützt, am 8. Mai zum Angriff angetreten. Die Schlacht ist seitdem in vollem Gange.

Bei der Bekämpfung von Schiffszielen in den Gewässern der Halbinsel Krim und vor der Südküste des Sowjetischen Meeres versenkte die Luftwaffe zwei Transportschiffe mit zusammen 5000 BRT, sowie mehrere kleine Fahrzeuge. Ein weiteres Handelsschiff wurde beschädigt.

An der übrigen Ostfront scheiterten vereinzelte Vorstöße des Feindes. Angriffs- und Stoßtruppunternehmungen deutscher, kroatischer u. rumänischer Truppen waren erfolgreich.

In Sappaland und an der Kurmanfront wurden vereinzelte Angriffe schwächerer feindlicher Kräfte abgewiesen.

Auf Malta bombardierten deutsche Kampfliegerkräfte trotz schlechter Wetterlage weiterhin mit guter Wirkung die Flugplatzanlagen der Insel.



Im Seegebiet südlich Kreta griffen Kampfflugzeuge in mehreren Wellen einen von vier britischen Zerstörern bestehenden Verband durch Bomben- und Raketenangriffe an. Die versenkten drei der feindlichen

Kriegsschiffe, während in Luftkämpfen zwei britische Flugzeuge, die den Flottenverband sichern sollten, abgeschossen wurden. Eigene Flugzeuge gingen bei diesem Angriff nicht verloren.

Vor der niederländischen Küste griffen drei britische Bomber vom Mutter Hudson ein deutsches Geleit an. Alle drei feindlichen Flugzeuge wurden, ohne Bombentreffer erzielt zu haben, von den Geleitsfahrzeugen der Kriegsmarine abgeschossen.

In der Zeit vom 1. bis 10. Mai verlor die britische Luftwaffe 161 Flugzeuge, davon 82 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 42 eigene Flugzeuge verloren.

#### Ritterkreuz für hervorragende Tapferkeit

aus Berlin, 11. Mai.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

- Oberleutnant Heinrich Gsch, Kommandant eines Infanterie-Battalions,
- Oberleutnant Hermann v. Horst, Führer eines Infanterie-Regiments,
- Hauptmann Friedrich Götze, Bataillonskommandier in einem Jäger-Regt.

# Es ist still geworden um den USA-„Sieg“ im Korallen-See

## Das Schweigen Washingtons wird immer mysteriöser - Aufsteigende Ängste in Australien: handelt es sich nur um ein japanisches Manöver?

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Vissalon, 12. Mai.

Die amerikanisch-englischen Nachrichten über die Seeschlacht im Korallen-See werden von Tag zu Tag mysteriöser. In Australien tappt man völlig im Dunkeln. In einem Reuters-Bericht aus Melbourne wird erklärt, die genaue Verlustsituation würde erst zu einem späteren Zeitpunkt veröffentlicht werden. Das ist also eine alte Methode der phantastischen Riffern, die auf Grund privater Mitteilungen Ende der vergangenen Woche in den australischen Städten zirkulierten. In einem Kommentar des gleichen Büros aus New Yorks Hauptquartier heißt es am Montagmorgen: „Weder die Schlacht im Korallen-See noch die weitere amtlichen Nachrichten verfügbar. Es kann infolgedessen noch nicht gesagt werden, ob die beherrschenden Streitkräfte die Schlacht endgültig abgebrochen haben oder ob sie noch manövrieren, um die Aktionen in ihrer Position wieder anzunehmen.“ Dazu kommt die von manchen Kreisen geäußerte Furcht, es könne sich bei dieser Schlacht wieder einmal um ein japanisches Manöver gehandelt haben, das nur den Zweck habe, einen Schlag in ganz anderer Richtung zu tun.

Das Hauptquartier der Alliierten in Australien hat gestern eine Meldung ausgeben, derzufolge Patrouillenflugzeuge zwei japanische U-Boote in den Gewässern nordöstlich Australiens, also dort, wo die Seeschlacht stattfand, entdeckt, angetrieben und wahrscheinlich beschossen hätten. Diese Nachricht wird nach Reuters in Australien lebhaft beachtet und man erwartet sich den Kopf, ob sie nicht vielleicht eine neue Phase der Seeschlacht anfühle.

Unterdessen wird von Washington die USA-Defensivpolitik auf beträchtliche Verluste des amerikanisch-englischen Flottenverbandes vorbereitet. Wichtigkeit hat man aufgebracht, phantastische Riffern über die japanischen Verluste zu verbreiten und behaupten sich heute auf die Feststellung: „Die Verluste des Feindes sollen sehr groß sein.“ Auf der anderen Seite wird aber hervorgehoben, daß die Verluste der Alliierten überhaupt noch nicht bekanntgegeben worden sind und dieses Schweigen der amtlichen Stellen in Washington habe „in aller Regel Vermutungen Anlass zu geben.“ Welcher Art diese Vermutungen sind, geht aus einem weiteren Bericht aus Washington hervor, in dem es heißt, man habe sich jetzt darauf gefaßt,

daß die Verluste der Alliierten tatsächlich bedeutend beträchtlicher sind, als man zunächst glaubte. Es sei sogar möglich, daß sie ebenso groß, wenn nicht größer seien als die der Japaner.

Major Elliot, der militärische Sachverständige von „New York Herald Tribune“ ist der Ansicht, daß es das Ziel des amerikanisch-englischen Flottenverbandes war, den Japanern ihre beherrschende Stellung bei den Inseln nordöstlich und östlich von Neu-Guinea zu entreißen. Aus dieser Korrespondenz mag nicht zu behaupten, daß dieses Ziel durch die Seeschlacht erreicht worden sei. Infolgedessen bezeichnet er gemäß dem von Washington gezeigten Standpunkt die Schlacht lediglich als die erste in einer Reihe von größeren Aktionen.“ Das gleiche Blatt hatte

48 Stunden vorher das Treffen als die größte Seeschlacht seit Staggat bezeichnet.

Noch vorsichtiger äußerte sich am Montag der „Pompano“ Sender, der erklärte: „Wir wissen noch nicht, welche Verluste auf beiden Seiten entstanden sind. Churchills Behauptungen über die Seeschlacht in seiner letzten Rede sind allerdings ermutigend, aber trotzdem kann noch nicht gesagt werden, in welchem Ausmaß es umgelungen ist, die japanischen Pläne zu durchkreuzen.“

#### Das japanische Schluß-Kommuniqué zur Seeschlacht

(Funkmeldung der R M Z.)

— Tokio, 12. Mai.

Das Kaiserliche Hauptquartier gab um 10.30 Uhr einen zusammenfassenden Bericht über die Seeschlacht im Korallen-See am 7. Mai heraus, in welcher die

Die englisch-amerikanische Nachrichtenpolitik macht zur Zeit eine schwere Vertrauenskrise durch, die sich in einer Art Revolte der Zeitungsleiter und Rundfunkredakteure gegen die Art der Nachrichtenübermittlung, sowohl diesseits als jenseits des Atlantik immer deutlicher abzeichnet. Dies gilt vor allem für das Gebiet der Marine und die Angabe von Verlusten der Alliierten und Dandellotte.

Die viel beachtete „Indiskretion“ des britischen Abgordnen MacGowan, der aus einer Geheimhaltung des Unterhandels ausplauderte, die Schiffsoverflüge herbeiführte, ist seit monatelang mindestens 800 000 Tonnen und er könne dies ruhig mitteilen, da die Riffern ja doch demnach zugestanden würden, gehört zu diesen Revolte-Erscheinungen.

Die Rede Churchills hatte in dieser Lage den doppelten Zweck, nicht nur den Deutschen zu drohen (was ein Verstoß am untauglichen Objekt ist), sondern vor allem die Stimmung in eigenen Lagen aufzulockern. Demnach schilderte Churchill, der sich früher immer stolz darauf drehte, er habe dem britischen Volk nur Blut, Schweiß und Tränen verschrieben, die allgemeine Lage gerade nach den letzten katastrophalen Niederlagen der Briten und Amerikaner in einem vorletzten Licht und rede dem einen und dem amerikanischen Volk zu wie ein Mann einem Sterbenden, dessen Zustand er genau kennt, dessen letzte Kräfte er aber durch allerlei ermutigende Erklärungen zu heigern versucht. Preise und Rundfunk tun in USA und England das ihre,

Effektivität der amerikanisch-englischen Flotte zerstört wurde.

Das Kommuniqué lautet:

- Ein Minensubtrager der Vereinigten Staaten von der „Saratoga“-Klasse und ein anderer von der „Porttown“-Klasse wurden versenkt, während ein amerikanisches Schlachtschiff der „California“-Klasse in kürzester Zeit auf ein britisches Schlachtschiff der „Warrior“-Klasse und ein britischer Kreuzer der „Gambetta“-Klasse wurden aus schwerer Beschädigung, während ein nicht bekannter Kreuzer schwer beschädigt wurde. Es wurde auch ein britischer Zerstörer und ein 2000-Tonnen-Lanter schwer beschädigt.
- Andere Verluste betragen: Ein kleiner Flugzeugträger (unbekannter Typ) versenkt und 31 Flugzeuge vernichtet.

# Churchills „Ermunterungsrede“

## Ein Versuch, das englische Volk von der tristen Wirklichkeit abzulenken

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Vissalon, 12. Mai.

Die Stundensprache Winston Churchills am Sonntag hielt ein Teil der bereits angekündigten großen „Ermunterungsrede“, die am Freitag von Eden, Sinclair und anderen Größen weitgehend eingeleitet wurde. Darüber hinaus wird sie von Washington und London dazu benutzt, die Öffentlichkeit von der Seeschlacht im Pazifik und den in immer bedrohlicherem Ausmaß anwachsenden Schiffsoverflügen im Atlantik abzulenken.

Die englisch-amerikanische Nachrichtenpolitik macht zur Zeit eine schwere Vertrauenskrise durch, die sich in einer Art Revolte der Zeitungsleiter und Rundfunkredakteure gegen die Art der Nachrichtenübermittlung, sowohl diesseits als jenseits des Atlantik immer deutlicher abzeichnet. Dies gilt vor allem für das Gebiet der Marine und die Angabe von Verlusten der Alliierten und Dandellotte.

Die Rede Churchills hatte in dieser Lage den doppelten Zweck, nicht nur den Deutschen zu drohen (was ein Verstoß am untauglichen Objekt ist), sondern vor allem die Stimmung in eigenen Lagen aufzulockern. Demnach schilderte Churchill, der sich früher immer stolz darauf drehte, er habe dem britischen Volk nur Blut, Schweiß und Tränen verschrieben, die allgemeine Lage gerade nach den letzten katastrophalen Niederlagen der Briten und Amerikaner in einem vorletzten Licht und rede dem einen und dem amerikanischen Volk zu wie ein Mann einem Sterbenden, dessen Zustand er genau kennt, dessen letzte Kräfte er aber durch allerlei ermutigende Erklärungen zu heigern versucht. Preise und Rundfunk tun in USA und England das ihre,

um diese Stimmung ihrer Völker und ihre allgemeine Verdrossenheit zu bekämpfen.

In den neutralen Ländern hat aus der ganzen Churchills-Rede nur der Hinweis auf den Gas- und die Atomkraft geblieben, diese allerdings in allerhöchstem Ausmaß. Die Rede hat eine ungeheure Beunruhigung in der ganzen Welt hervorgebracht, da auch nicht der geringste Anhalt zu einer solchen drohenden Erklärung vorlag.

Da man weiß, daß die deutsche Kriegsführung bisher außerordentlich loyal und fair gewesen ist, nimmt man in unterrichteten Kreisen an, daß die Sowjets in ihrer verzweifelten Lage sich zum Gaskrieg entschlossen haben und daß die englische Regierung mit ihrem bekannten traditionellen Rassistentum zum einen moralischen Alibi sucht, um diese Giftgasverwendung der Sowjets zu decken und eventuell nachzugeben. Die Sowjets dürften England erklärt haben, daß sie zur Anwendung von Giftgas übergeben würden, wenn England und die USA nicht in der Lage seien, die von Moskau schon mehrfach geforderte „zweite Front“ durch eine Invasion des Kontinents anzukurbeln. Die Rede Churchills bezieht aber gerade, daß England sich in diesem Sommer mit einer Fortsetzung der nach Moskau gerichteten ungenügenden Luftangriffe auf deutsche Städte begnügen müsse.

Der Führer beklammert den Präsidenten Wang Ching Wei zum Geburtstag. Der Führer hat dem Präsidenten der chinesischen Nationalrevolution, Wang Ching Wei, anlässlich seines Geburtstages ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschkommuniqué übermittelt.

Russen 88 Jahre. Der Leiter der Niederländischen Nationalsozialistischen Mission, Regina am Montag seinen 88. Geburtstag.

Russisch-schwedisches Handelsabkommen abgeschlossen. Am Montag wurde in Stockholm ein finnisch-schwedisches Handelsabkommen für die Zeit vom 1. Mai bis 31. Dezember 1942 abgeschlossen.

#### Churchill feiert Jubiläum

— Mannheim, 12. Mai.

Churchill kann dieser Tage fast sagen ein Jubiläum feiern. Am 11. Mai des Jahres 1874, genau 68 Stunden, nachdem der deutsche Sturm an der Westfront losgebrochen war, hatte er dem müden, alten Chamberlain die Regierungsgewalt aus der Hand genommen; der größte Traum seines verregenen Lebens: Premierminister Englands in einem neuen Weltkrieg zu werden, der all sein politisch-literarisches Schaffen durchglüht, war Wirklichkeit geworden. England legte sich dem Manne, in dem es die vollkommene Infarnation seines Wesens sah, zu Füßen. Schrankenloser als zu Zeiten King Georges erhob sich die Diktatur eines einzigen über das Imperium.

Die Engländer hatten zu Churchill ihre Zuflucht genommen, nicht weil sie Churchill rechtlos betrachten oder gar wirkliche Verehrung entgegen gebracht hätten. Sie hatten ihm die Macht überlassen, weil sie kein anderer fand, der in der Stunde der Gefahr mit einer solch ingrimmigen Begierde sich dieser Gefahr zu stellen bereit gewesen wäre. Der drohende Kampf, der in Churchill so hart zu beobachten ist, war, paradox gesprochen, die einzige Empfehlung, die Churchill für seinen neuen Posten vorweisen konnte. Da diese Entschlossenheit das Wesen bis zum Selbstmord durchzuführen, sah mit der anderen typisch Churchillischen Eigenschaft: der eines wahrhaft pathologischen Hasses gegen Deutschland verband. Schien den Engländern der neue Premier in der Tat als der geeignete Mann, der sich in die Bresche stellen konnte, die das Schicksal in die Sicherheit des englischen Imperiums zu brechen begonnen hatte.

Wie Jahre realisiert nun Churchill und wohin hat er England geführt? Selbst an seinem unempfindlichen Gewissen muß diese Frage bohren; jedenfalls fand die Jubiläumrede, die er gestern gehalten hat, unter dem Alpdruck dieser krummen Frage, die Millionen Engländer zusammen mit der ganzen übrigen Welt ihm an diesem Tage entgegenschickten.

Churchill, der große Akrobat des Bluffs, verließ sich freilich auf die Antwort leicht zu machen? Er sandte vor seine Zuhörer ein Weibchen, das mit Illusion alles, mit der Wirklichkeit nichts gemein hatte. Er bedauerte vor seinen Zuhörern die Erinnerung von Dänischen da England ohne Bundesgenossen, ohne Hilfe und selbst ohne einen Kraft nachgeben hätte, und vollstreckte dann auf diesem düsteren Untergrund das annehmbare Bild von heute, da England seine eigene Kraft wiederfinden und zwei mächtige Verbündete an seiner Seite habe...

Wir wissen nicht, wie weit ihm seine Zuhörer bei diesem Aufwandsstück gefolgt sind; zweifellos hat schon die Rede vor der elatanten Ansage viele zu solcher Gefolgschaft geführt! Aber sicherlich wird auch der eine oder andere die Kräfte dieses Churchillischen Bildes hinwegrücken und dahinter die Wirklichkeit erblickt haben, und was er dabei fand, das wird anders ausfallen haben als das, was kein Premierminister ihm vorsanzubereit gewant hatte.

Na, wenn Churchill seine Rede gehalten hätte, sagen wir: am 6. Dezember des vergangenen Jahres, als die sowjetische Winteroffensive noch in der Entwicklung war und man sich in London noch an der historischen Erinnerung der napoleonischen Kriegsjahre begeisterte! Und als auf der anderen Seite des Ozeans Amerika schon sicherer Verbündeter Englands war, ohne daß der Schlag von Pearl Harbor bereits den Traum von der amerikanischen Macht und der japanischen Ohnmacht erschlagen hätte! Aber heute! Welche Kühnheit gehört dazu, auf Verbündete sich als auf Garantien des eigenen Schicksals zu berufen, die in der kurzen Zeit ihrer Bundesgenossenschaft ihre Ohnmacht gegenüber dem Schicksal so augenfällig gezeigt haben? Welche Kühnheit zu versichern, daß Sowjetrußland, das einmal England retten sollte, heute selbst als kommender Blutsauger vor Englands Türen steht und selbst von England seine Rettung erwartet! Das Abenteuer, einmal geprüfeln als selbstherrlicher Schicksalsrichter der Welt, heute nichts anderes ist als ein „Zemmer von Niederlagen“!

Und wie recht es mit England selbst! Wo sind die englischen Siege, seit Churchill über England seine letzten Chancen in Europa verloren; es ist in Frankreich, in Griechenland und auf Arabien geschlossen worden. Es hat, abgesehen von dem absehbaren Erfolg, den es der vollkommenen Niederlage der italienischen Weibuna zu verdanken hatte in Afrika kein ein einziges der weitestgehenden Ziele erreicht, die niemand anders als Churchill den englischen Armeen gestellt hatte. Es hat in der Atlantikschlacht trotz der Verheerung des letzten Churchill, er werde die Abwehr von den Meeren verteidigen, immer härtere und immer tödlichere Schläge empfangen, und heute, am zweiten Jahres-

# Japanischer Vorstoß nach Tschungking?

Die restlose Isolierung Tschangkaischek-Chinas eröffnet den Japanern neue strategische Möglichkeiten

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 12. Mai.

Tschungking teilte gestern mit, daß die Japaner

Yama und Wifana genommen haben.

Wenn es möglich gewesen wäre, so hat man sich

nach einem Bericht von „Das Daily Telegraph“

heute in London, Tokio zu halten, dann hätte es

immer noch einen denkbaren Weg von Bengalen-

Wien-Hahn durch Thama bis zu irgend einem

Punkt des Burmanens gegeben. Es gibt zwar ge-

wisse kleinere Wege von Assam, die sich bei Patana

weit oben in nördlichen Burma ziehen, um sich dann

wieder nach der indochinesischen Provinz Siam zu

verzweigen. In London ist man jedoch der Ansicht,

daß ihnen kein praktischer Wert zukommt. So bleibt

Tschungking nach dem japanischen Ziel nur noch der

Landweg zur Materialversorgung offen. Die Route-

welt zugehörig, doch gibt man sich in London über

diese Route kein Interesse an, umso weniger,

als selbst der Luftverkehr noch überdies,

wie man hört, eingeschränkt werden mußte.

Zusammenfassend muß man in London heute

rekonstruieren, Lichnung ist nun end-

gültig abgeschlossen mit Ausnahme der Verbind-

ung zur Sowjetunion, die jedoch international zu

Verletzungen schon lange nicht mehr imstande ist.

Die ganze Ostasien konzentriert sich dabei jetzt auf

den Asiam-Weg, an dem seit Monaten heftigst

gearbeitet wird. Wie dieser Weg genau verlaufen

ist, ist einheimisch noch ein Geheimnis. Sowohl

in Lichnung wie in London aber wurden wieder-

holt die unabweislichen Geländebedingungen her-

vorgehoben, die sich dem Projekt in den Weg stellen.

Dann der Weg fertig sein wird, ist allerdings unbe-

kannt. Die optimistischen Berechnungen geben das

Ende dieses Jahres als ungewissen Zeitpunkt an.

Freilich hat auch dieses Projekt zur Vorbereitung,

daß die Japaner dem Gelehrten die Zeit zur Verdis-

ponierung des Weges lassen. Nach den bisherigen Pro-

gnosen, die sie von ihrer Schicksal und strategischen

Voraussetzungen ausgehen, dürfte dies jedoch auch

für England mehr als zweifelhaft erscheinen.

Fort wird vielmehr gerade in diesen Tagen

die Meinung geäußert, daß die Japaner vor-

ausichtlich schon bald den Versuch machen wer-

den, von Süden her nach Tschungking selbst vor-

zudringen.

Sehr bezeichnend ist es im übrigen, daß die mili-

tärischen Kommentare der Tschungking-Pressen auf

englische Strategien in England nicht gebracht werden

dürften. Der Grund hierfür liegt auf der Hand.

Diese Kommentare liefen mit den Gefühlen der

Chinesen über ihren Bundesgenossen nicht zurück. Ge-

fühle, die sich von Verwunderung bis zur bekümmerten

Front bewegten. Die Kommentare wurden aus

diesem Grunde in England nicht gebracht wie der

früher in „New York Times Magazine“ veröffent-

lichte Artikel von der „Wall Street Journal“

tafelte, die ihrerseits mit schonungsloser Offen-

heit die militärischen Leistungen und mehr noch die

militärische Haltung der Briten an den Fronten

kritisierte. Die berühmten „britischen Kerne“ haben also

doch, so scheint es, in letzter Zeit so stark gelitten, daß

sie um den Preis des Verzichts auf die nicht mehr

gerühmte „Pressfreiheit“ dringender Schanung be-

Regiments, Oberst Mitchell, gefangen genommen

haben.

Drei Armeen in Indien aufgestellt

— EP. Bangkok, 11. Mai.

Unter dem Druck der Verhältnisse haben sich die

Briten gezwungen gesehen, ihre Militärorganisation

in Indien neu zu formieren.

Es wurden drei Armeen aufgestellt, die Nord-

west, die Ost- und die Südarmee.

Die Nordwest-Armee soll den Versuch unterneh-

men, feindliche Angriffe vom Westen und Norden

her abzuwehren. Die Süd-Armee soll die Sicherheit

der Ostküste gewährleisten und die Ost-Armee soll

die Nordostgrenze unter Einbeziehung von Bengalen

und Assam sichern.

## Freigebiges Lob für die Tschungking-Truppen

In Washington entdeckt man, daß sie „die einzigen wirklichen Gegner“ für die Japaner sind!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Vissabon, 12. Mai.

Je härter die anglo-indischen Truppen in Burma

verloren, desto mehr überschüttet man die Tschung-

king-Armee, deren nach Burma einmarschierendes Expe-

ditionskorps von den Engländern im Stich gelassen

wurde, mit Lobspörchen. Ein plötzliches Ersinken, ört-

lich begrenzte Vorkämpfer der Tschungking-Truppen, die

den Rückzug des Hauptkorps auf das Hinterland des Sal-

wenflusses decken sollten, wird als Heldentat

erhoben und gefeiert. Der bekannte Rund-

funkkommentator Volney Davis geht im Wochen-

sender sogar soweit, den Wert der eigenen Truppen

herabzusetzen. Er erklärt heute u. a.:

„Das erste Mal steht sich die japanische Armee

Gegen solche Soldaten ist nichts zu machen!

— EP. Tokio, 12. Mai.

Die zahlreichen Fälle japanischer Heldentum, das

vor der Selbstopferung nicht zurückbleibt, um

unabhängige Erfolge zu erlangen, werden in einem

Frontbericht von „Nishi Nishi“ um einen weiteren

vermehrt. Zwei Unteroffiziere der japanischen Landungs-

truppen, deren Karaffe auf Korregidor infolge der

amerikanischen Seebefehlshaber zum Stehen ge-

kommen waren, schloßen zahlreiche Handgranaten an

ihre Koppeln, krochen unter das Draht-

hindernis, sprangen ab und sprangen mit ihren ei-

genen Leibern eine Gasse in den Verban.

Jetzt einem ebenbürtigen Gegner gegenüber. Ich

will zwar keineswegs mit Lob sparen, wo Lob

am Platz ist, doch seit Beginn des Krieges hat

die japanische Armee bisher noch niemals einen

wirklichen Gegner vor sich gehabt.“

Soweit Volney Davis. Was aber wird aus den

„Deton von Salween“ und den Feldern von Singa-

por, deren Tapferkeit erst in London und

Washington noch so bengalisch angepöbeln wurde?

Japanische Flugzeuge griffen am Mont-

tag zum ersten Mal einige Städte im Innern der

indischen Provinz Assam in der Nähe der Bazar-

ten an der sogenannten neuen Assam-Strasse an. Der

britische Bericht gibt an, daß Beschädigungen und

Opfer unter der Zivilbevölkerung und dem Militär

zu verzeichnen sind.

## Die Juden verlassen die Türkei . . .

Wird ihnen auch dort der Boden zu heiß? / Verschärfte Ausländerpolitik der türkischen Behörden

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 12. Mai.

Die Juden in der Türkei bereiten sich auf die

Abwanderung vor. Den Anlaß gab die Ver-

hinderung der Regierung von Ankara, daß alle tür-

kischen Staatsbürger jüdischer Abstammung, die

Staatsbürger bleiben, ihre Pässe ausgeben

müssen.

Die jüdischen Großkaufleute beizunehmen bereits ihre

Geschäftsbüros anzuauflösen, um im abge-

gebenen Augenblick schnell die Auswanderung durch-

zuführen zu können. Die in beschleunigter Ver-

hältnisse lebenden Juden verlassen in Massen das Land

und suchen sich in Palästina, wo allerdings, wie schon

erwähnt, eine starke jüdische Einwanderung nach

Agadon einstellt hat.

## Madagaskar-Besetzung und Europa-Invasion

„Wenn man schon dazu drei Monate Zeit braucht.“

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Vissabon, 12. Mai.

In überraschend kurzer Form nimmt der von

Donner „New York Chronicle“ an der Madagaskar-Expe-

dition teil. Er erklärt, daß englische Volkswirtschaft

gegen die Maßnahmen Churchill, aber man müsse im-

merhin sagen, daß die englische Regierung drei Mo-

nate gebraucht habe, um nach Churchill eigenen An-

gaben die Expedition nach Madagaskar zu unter-

nehmen, wo lediglich 6000 schlecht ausgerüstete Fran-

zosen sind.

Wenig Zeit würde die englische Regierung für

eine Invasion des europäischen Kontinents gegen

unabhängige mit modernsten Waffen aus-

gerüstete deutsche Truppen brauchen?

## Brandfackeln vor der USA-Küste

Ein Torpedoschuß - und 13 Millionen Liter Benzin fliegen in die Luft!

Von Kriegskorrespondent Kurt Schulze

— 11. Mai. Bei der Kriegsmarine. (PK.)

Wir stehen weit südlich von Philadelphia vor der

nordamerikanischen Küste. Endlich ist es so weit!

Es ist für uns alle wie eine Erlösung. Auf der

letzten Fahrt hatten wir so manche unangenehme

Ueberraschungen über uns ergehen lassen müssen, die

hart an den Nerven rüttelte und in einer hundert-

fachen Reuebombenverfolgung das letzte von

Boot und Besatzung forderte. Dann war uns mit-

ten im Atlantik ein stolzer Einzelgänger entgegen-

gekommen. Und dieses Boot schickte sich die

wunderliche Angewohnheit mit einem Torpedo, der

die drei unserer Augen ganz unerschrocken in einer

Kugel eingehüllt wie wogensicher blieb und

nach Stundenlangem, angestrengtem Suchen nicht

wiederzufinden war. Selbstverständlich, daß unsere

Stimmung sehr erregt ist, für deren Befreiung

nicht der Aufbruch besteht, bis die ersten Tonen

Schiffsräume unter die Oberfläche gedrückt sind.

Wir ahnen nicht, als wir in der Dunkelheit des

zur Reine abendenden Tages aufstehen, daß uns das

Schicksal nun endlich die Hand entgegenreckt. Kurz

vor Anlaufen der Fahrt kommt die Meldung vom

Horchgerät: „Schwaches Schraubengeräusch achter-

aus!“

Der Kommandant, der mit den D. O. und der

Gefechtskommande immer als erster nach dem Auftauchen

auf der Brücke ist, läßt sofort in Richtung des ge-

richteten Geräusches vor. Ich sehe unten in der Zen-

trale neben dem Obersteuermann am Kompass. Uns

alle hat hier unten mit einem Schlag das Handfeuer-

gerät.

„Zentrale!“ Ruf von der Brücke. „Achtung!“

Die nächsten Worte schallen durch die

„Reide Maschinen habe Fahrt voran!“ Wir geben

mit der Achterbahn herunter. Wir müssen jetzt an-

schließend auf Schussposition liegen.

„Rohr 2 — fertig!“ Es ist soweit! Der zweite B. O.

hat den Torpedo im Meeresort erreicht. „Rohr 2 ist

fertig!“ ruft der Beobachter aus dem Bugraum

aus.

„Eventual Standard“ und „Daily Mirror“ die

Chur-

lan des Churhillschen Realernadantits ist es so

weit, daß die Katastrophe hier bereits in höchster

Reife gerät ist. Es hat in den zwei Jahren dieser

Churhillschen Realernadantits seinen Namen um

besten zum größten Teil verloren: teils ver-

schlechter an seinen Bundesgenossen Amerika, teils in

einem höchst unglücklichen Kampfe verloren an

seinen japanischen Gegner, den wiederum niemand

anders als Churhill, noch im Dezember vorien

Interesse, wie er sich ausdrückte, „erschmettern“

wollte. Und was vor zwei Jahren jeder Mensch in

England für hohle Phantasie gehalten hätte, ist

heute Wirklichkeit: Indien ist bedroht und Eng-

land weiß nicht, wie es diesen wackeligen Befehl

seiner Imperiums noch retten soll!

So steht die Bilanz der Churhillschen Realernadantits

bilanzfrei in Wirklichkeit aus. Es ist die Bilanz eines

Spielers, der alle seine Einsätze bis auf den einen:

die Wollan, bereits verloren hat, der aber am

Spießfuß andarrat, mit eiserner Stille, unbeweg-

lich und unerschrocken, die Umgebung zu blaffen sucht

mit einer Welle, als hätte nicht der Verlust son-

dern der Gewinn an seiner Seite.

Unter diesen Umständen haben auch die

Dröhungen, mit denen Churhill seiner Rede

beifügen Maßstab zu geben veruchte, höchstens die

Rechtung innerpolitischen Ermutigungsversuche,

aber nicht mehr: um schreien sie jedenfalls nicht.

Wir nehmen sie nicht gerings, denn wir wissen, daß

hinter ihnen die Verzweiflung liegt, und daß die

Verzweiflung immer ein schlimmerer Rufus in

früheren Tagen ist. Aber wir werden mit ihnen

fertig werden. Wenn Churhill mit Verhärzung der

Terzianen gegen die deutschen Städte droht, so

hat in das englische Volk bereits vor Wenigen zur

Kenntnis nehmen können, wie Deutschland darauf

zu reagieren einwilligen ist! Denn er unter Ver-

zweiflung auf die erlangte Moskauer Meldung, die

deutschen Truppen hätten die in den Kämpfen auf der

Reim Ostasien verwendet, Deutschland unverhohlen

mit der Erklärung des Weltkrieges droht

— so glauben wir zwar immer noch, daß ein letztes

menschliches Bemühen, wenn nicht Churhill selbst, so

doch das englische Volk vor solchen satanischen Aus-

sagenheiten kriegerischen Schicksals zurückhalten wird.

Aber wenn es so sein sollte: Deutschland steht auch

dann wieder schußlos und ohne Gegenwehr. Dann

würde allerdings der Krieg in die tiefste Niederung

hinken, die menschliche Phantasie ausloten kann,

aber es wäre nicht unsere Schuld.

Wie es, am Tage des Churhill-Jubiläum muß

das noch einmal deutlich gesagt werden, überhaupt

nicht unsere Schuld ist, daß dieser Krieg über das

englische und das deutsche Volk und über die Völker

der ganzen Erde gekommen ist, sondern einzig und

allein Schuld des Mannes, der schon 1908 die Ver-

pflichtung Deutschlands als sein Lebensziel gerührt

hat, der heute sich als Schächer und Hüter des eng-

lischen Reiches und des englischen Lebens stellt und

der in Wirklichkeit immer nur mit einer wahren

Wollan der Verhöhnung am Untergang des eigenen

englischen Reiches nicht weniger als am Untergang

der ganzen europäischen Zivilisations- und Kultur-

gemeinschaft gearbeitet hat! Dr. A. W.

## Die Lage

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

— Berlin, 12. Mai.

Aus dem Vasilik und heute die vorzüglich

Siegesmeldungen von London und Washington weiter

eingeschlupft. Das Reutersbüro gibt gestern abend

endlich die Meldung aus, daß die Seeschlacht nicht

bis zur Entscheidung durchgeführt wurde. Zur



Die mondscheinfreie Bekanntschaft / Von Elise Luz

Wenn eine Dame abends an hochdunkler Strahlen-... zu einem Herrn, Sie Giel? sagt, nimmt entweder...

Natürlich hatte Willhoest dies keineswegs getan, Er war vielmehr nicht wahrnehmend in private Be-

Willhoest schloß zunächst hilfsbereit seine Arme um die Wandende und ludte nach Worten, um ihr...

Jedoch sprach er gar nicht, sondern brühte die Fremde behutend an sich. Dabei hatte er den be-

Obwohl Almut am nächsten Morgen zerknirschend ansah denn sie, dachte Willhoest immer noch an sein...

Als er anfangs einmal mit ihr darüber sprach, dachte er: Sie sollte lieber heiraten denn so hübsch...

Der Gedanke an diese Tante hatte Willhoest bis her...

Eines Tages wurde ihm ein Telefonanruf an-geliefert, das nicht für ihn bestimmt war. „Hilf du es, Kind?“

„Der Willhoest.“ — „Wer?“ — „Der Doktor Willhoest.“

Verzeihung, man hat mich falsch verbunden. Der Doktor Dettmer, ich möchte gern meine Röhre spre-

unbestimmte Ansat, die ihn von Almuta Tante fern-gehalten hatte. Er ließ sich so leicht mit Fräulein...

Der Besuch bei Almuta Tante war in gewisser Weise eine Enttäuschung, obwohl Doktor Dettmer...

Dann sprach sie von Almut, Unbefangenen erör-

Sie hätten also nichts daacoen? „Keinewegs. Ich betreue das Kind doch nur so lange, bis es mich nicht mehr braucht. Und wenn...

Sie lächelte, und er fühlte sich merklich erleichtert, denn auch ein reifer Mann bedarf noch einer letzten...

Sofie Dettmer empfing ihn bereits wie einen al-

„Mit mir? Ah nein, ich... ich habe Kopfschmer-

„Wir nennen das so, wenn sie zu ihrer Mutter...

Musikalische Geburtstagsfeier

Zu Ehren von Roderich von Mojsisowicz

Roderich von Mojsisowicz, den Komponisten und Theoriedozent der Städtischen Musik-

Dann empfingen wir durch die Darbietung einer Auswahl von Kammermusik und Liedern Mojsisowicz's ein feierliches Gedächtnis...



Zum Beginn des Westfeldzuges Am Morgenstunden des 10. Mai 1918 trat das deutsche Heer in breiter Front zum Angriff über die deutsche Westgrenze an. Oben: Während des Vormarsches in Holland werden Belagerungsgräben besetzt. Unten: Panzer beim Überqueren einer beschleunigten Brücke. Rechts: Eine deutsche Patrouille in einer eroberten Grenzstadt an der Saarfront.

fährt und zeit mit dem letzten Jaa wiederkommt. Ja, und ich — ich möchte gern mit Ihnen sprechen, Herr Doktor, Günstig verlangt es von mir.“

„Wer ist denn Günstig, mein Kind?“ Willhoest war merklich gerührt, sofort im Bilde, noch ehe...

Wenn Mitternacht fand Willhoest an der nun wieder hochdunklen Erde und trat der einsamen Wand...

„Ah denke, Sie meinen Almut?“ „Männer sind Giel“, lächelte er lachend, „weißt du das nicht?“

Haub und alle Welt

Der Direktor des Zoologischen Gartens Dr. Oskar (Lüdemann) erzieht dieser Tage einen außerordentlich liebreich durch eine Bos Confratros, die er vom zoologischen Museum der Stadt Zwettl...

Der Schutzwache Julius Szabo in Debrecz (Ungarn) wohnt in der Nähe eines Hochschlammes als und reparierte das ganze Jahr hindurch...

Der Rundfunk am Mittwoch

„Mittwoch's Haus“ nennt sich eine Sendung von 12.30 bis 13.30 Uhr mit leichter, unterhaltender Kammermusik, die vom Hans Quartett mit Bernhard Hoffmann und Instrumentalisten...

Carl Otto Hellenberg.

Diese Hulda war lieb Marie rot werden. Sie so schön? Wie hübsch Francois das Gesicht...

Der Korso verlief prächtig. Durch die Straße hatte sich die Damenwelt ihren Blumen...

Die überaus schönen Wagen mit dem im Blumenbusch tränen nachdenklich ein. An zwei Wagen ritten sie vier Herren. Die trugen...

Das Kästgen leuchtete wie ein standhoher Block in die blaue Nacht hinaus. Das menschen der hübschen Frau ist in allem ein...

Marie stand auf der Arretierbank des kalten weichen Atlas gekleidet ohne jeden Schmuck...

(Fortsetzung folgt)

PAUL GERHARD ZEIDLER:

Auf der goldenen Schaukel

Der Roman eines ungewöhnlichen Lebens

29

In Köln gab er zwei Derselben auf, eine an den Freund, eine an die Eltern. Der Text auf beiden...

Überband van der Grinten ahnte nicht, daß er sich nun endgültig von seiner Vergangenheit getrennt...

Es war ein viel feinsinnigerer Verwender, als die Primaclia, denn sein Einfluß war ungleich höher. Nur — er wachte es nicht...

Die Primaclia tat diesen Schritt ins neue Leben aus Verwehuna.

Überband aber handelte im Jwanas seiner großen Liebe.

Marie Blanc schenkte sich erst unter dem südlichen Himmel von Monte Carlo frei entfalten zu wollen. Niemals hatte sie reicher und schöner in ihrem...

Natürlich ams der Klaris in diesen Kreisen der Nichtstuerer wipps um. Manche wollte wissen, sie besäße soviel Schmuck, daß Peter Blanc, wie er nun...

schmanette zu diesen Erzählungen, die ihm morgens sein Kammerdiener überbrachte. Er erwiderte...

Niemals hatte auch er sich körperlich geübt und feilsch so vollkommen auf der Höhe gefühlt, wie in...

Alle das wachte er, — bereit sich aus mit seinem Direktorium von Fall zu Fall, nur ihm selbst kam...

Seln Glaubensbekenntnis hieß: Gold ist die größte Macht! Dies hatte ihm gelassen, illusionstos,...

Nur er vergaß niemals die Armen. Er wollte, soweit er herrichte, keinen Armen wissen. So gab er...

Mit dem Rücken von Monaco hand er fortsetzt, und weiter verband ihn nichts mit dem kleinen Dorf...

Blanc hatte in Domburg viel Pracht gesehen. Die Wäpfe von Monte Carlo übertrafen alles. Hätte man oberhalb den Schmuck der Frauen, die Brillan-

Als Francois Blanc an einem Abend der erste Selbstmord eines Gastes gemeldet wurde, verlor er...

zum ersten Male seit der Beherrschung. Sofort ließ er von einem Detektiv nachforschen, wer jener...

Diese Welt wollte doch so etwas Trübes nicht unmittelbar miterleben. Auf Blancs Befehl hin wurde...

Ordne sofort für übermorgen einen Blumenkorso an, Marie! Untere Wäpfe müssen abgeleutet werden! — Spate nicht! Ich fahre am Nachmittag...

„Welchen Schmuck darf ich tragen, Francois? Soll ich auch Blumen an der Corloge nehmen? Oder paßt...

„Aber Marie, arrangierst du das zum ersten Male? Necht haben wir Hunderte von Dienern und Du fragst mich so etwas! Pah die Leute sind beweg-



# „Indien muß die Stunde zu seiner Befreiung nützen . . .“

## Ein neuer Aufruf Boses prangert Englands Niedertracht an und ruft Indien zum Freiheitskampf auf

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

+ Berlin, 13. Mai.

Der indische Freiheitsführer Subhas Chandra Bose rühmte über einen ungenannten Sender an das indische Volk eine Ansprache, in der er auf den Verrat und die Feindschaft hinwies, die der Politik der britischen Regierung zugrundeliege und die in der Person von Sir Stafford Cripps nach Indien ihren Höhepunkt erreicht. Das das verabschiedungswürdige Angebot von Sir Stafford Cripps bedingungslos abgelehnt worden sei, wurde die India in allen Teilen der Welt stillschweigend und hoch.

Trotz allem, so führte Subhas Chandra Bose weiter, sollte es jedem rechtsdenkenden Indianer klar sein, daß Indien in der Welt nur einen Feind habe, den Feind, der es seiner Freiheit beraubte und der es seit mehr als hundert Jahren ausbeutet: Der britische Imperialismus.

„Wenn ich einige meiner Vandalen aus der britischen Propaganda heraus vertrieben hätte, daß sie Indiens wirtschaftlichen Reichtum und schließlich von einem japanischen, deutschen oder italienischen Anzettel sprengen“, hieß Bose laut, „so kann ich mich nicht vorstellen, daß es der Zweck dieser drei Mächte ist, Indien vollkommen frei und als Behälter seines eigenen Schicksals zu lassen. Diese Mächte sind entschlossen, den britischen Imperialismus zu bekämpfen und zu vernichten.“

Es sei daher die Aufgabe der heranwachsenden Generation des indischen Volkes, in deren Hand die Zukunft des Volkes liege, die gegenwärtige internationale Krise in jeder Hinsicht auszunutzen, damit aus der Krise des britischen Weltreiches ein freies und geeinigtes Indien emporsteige könne.

In der gegenwärtigen internationalen Krise hat die Kraft der Weisheit die Feinde des britischen Imperialismus zu unseren nächsten Freunden und Verbündeten gemacht. Nur wenn der britische Imperialismus besiegt und ausgelöscht ist, wird Indien das Recht der Selbstbestimmung erlangen können und seine Freiheit erlangen. Indien ist daher heute vor die Wahl zwischen Freiheit und Sklaverei gestellt. Es muß die Freiheit wählen. Für die India ist das die Chance eines Lebens und für Indien eine einmalige Gelegenheit in seiner Geschichte. Wenn dieses Leben ist eine lange, gleichmäßige und fortwährende Reihe von unerschütterlichen Kämpfen gegen den britischen Imperialismus.

„Die britischen Propagandisten, die durch die historische Erklärung des Ministerpräsidenten Jinnah, Indien den Indern behaltend zum Schmeicheln gebracht worden waren“, so lautete Bose weiter, sind jetzt wieder auf ihre alten Argumente zurückgekommen. Japan, das mit England und Amerika im Krieg steht, ist entschlossen, den anglo-amerikanischen Imperialismus im Osten auszurufen. Es ist höchste Zeit, daß der britische Imperialismus von der Erde verwischt werde, damit 500 Millionen Menschen sich wieder das Leben und die Freiheit erlangen können. Der Volk von Bengalen und der indische Ocean sind der Kontrolle der britischen Herrschaft bereits entzogen. Und trotz der Anstrengungen der Schmeichler-Gleichgesinnten, Burma für England zu halten, in Randstaaten aufgelöst und die verbandeten Truppen wurden aus Burma vertrieben.

„Zeit ist das letzte Mal zu euch ist, kommt ihr heute, wie die britische Regierung unter dem Vorwand, den japanischen Einfluß abzuwehren, den amerikanischen Ueberfall die Tür öffnet, amerikanische Diplomaten, Geschäftsleute und Streitkräfte über Indien. Wenn wir nicht diese Invasion abwehren, werden wir bald einer neuen Gefahr ins Auge sehen müssen.“

Die Herren vom Weißen Haus und von Wallstreet zwingen das britische Weltreich zur Liquidation und

die Nordamerikaner verfahren mit allen Mitteln, das britische Weltreich noch während des Krieges vollkommen unter ihre Kontrolle zu bringen.

Da das britische Weltreich mit jedem Stundenblick mehr und mehr auseinanderbricht und Indiens Schicksal im ungewissen ist, will ich euch daran erinnern, daß im Mai 1907 Indiens erster Unabhängigkeitskampf begann.

1912, 85 Jahre später, wird Indiens letzter Unabhängigkeitskampf beginnen. Die Stunde für uns

deutsches Volk hat gekommen. Wir haben unsere halbe Indiens haben und auf diese letzte Phase unseres nationalen Kampfes vorbereitet.

Wir haben und nicht nur für den bewaffneten Kampf gerüstet, um unser geliebtes Mutterland zu befreien, sondern wir haben auch alles getan, um die Probleme der Nachkriegsarbeit in freien Indien lösen zu können. Die Hind Hind Sonab wird als internationale Organisation an eurer Seite stehen, um zu kämpfen, um Indiens Freiheit zu erringen und das freie Indien aufzubauen.“

# Deutsche U-Boote auf dem St. Lorenzo-Strom!

## Soweit dringen deutsche U-Boote bereits in die kanadischen Küstengewässer ein

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Stockholm, 12. Mai.

Der kanadische Marineminister Macdonald gab gestern im kanadischen Unterhaus bekannt, daß ein U-Boot auf dem St. Lorenzo-Strom von einem kanadischen U-Boot torpediert wurde; 11 U-Boote seien abgetrieben worden.

Der Minister fügte hinzu, daß zum Ende der Schiffahrt auf dem Fluß schon seit langem besondere Pläne ausgearbeitet worden seien, die nun in Kraft treten. Vorratlich erklärte Macdonald weiter, für den Fall, daß auf dem Fluß noch weitere Schiffe torpediert werden sollten, hierüber der Öffentlichkeit in Zukunft keinerlei Mitteilung mehr gemacht würde. Dies bezog sich auf die inoffiziellen Informationen über den U-Boot, der im kanadischen Gewässern auf dem St. Lorenzo-Strom auf dem Fluß in der Provinz Ontario abgetrieben wurde. Die U-Boote, die in der Provinz Ontario abgetrieben wurden, waren die U-Boote, die in der Provinz Ontario abgetrieben wurden.

Panikstimmung an den UAS-Küsten

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Vissabon, 12. Mai.

Die deutschen U-Boote-Operationen an der Küste Amerikas, die bis jetzt bis zum St. Lorenzo-Strom erstreckt, haben eine neue Panikstimmung in den Küstengewässern der USA hervorgerufen.

Der Vorkommnis des vom Senats eingelegten Untersuchungsausschusses im Deute der Landesverteidigung erklärte gestern in New Orleans, man wolle die Küsten, die in den neuerschaffenen Militärzonen der Pazifik- und Atlantikflotte wohnen, evakuieren, da man sonst einer gefährlichen „Winkler Kolonne“ wehrlos gegenüberstehe. Begonnen werden soll mit der Umsiedlung von rund 90 000 Deutschen und Italienern in den Verteidigungsgebieten der Westküste. Wie weit die gleiche Maßnahme auch auf die Küstengebiete des Nordatlantischen Ozeans ausgedehnt werden soll, steht in den Einzelheiten noch nicht fest. Der Vorstoß der genannten Kolonnen wird darauf hin, daß in gewissen Bezirken, vor allem in New York und New Orleans, große Schmierereien bestehen würden. In New Orleans käme und ein Drittel der Gesamtbevölkerung für eine solche Umsiedlung in Frage.

Folgen unseres U-Bootkrieges

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Vissabon, 12. Mai.

Infolge der neuen schweren Schiffverluste in den amerikanischen Gewässern hat sich die USA-Re-

gierung gezwungen gesehen, in 17 Staaten der Ostküste der Union weitere Vertiefungen in der Verteidigung auszuordnen; nur Kräfte und andere lebenswichtige Bereiche sind ausgenommen. Die Verordnung wird mit der angespannten Transportlage begründet. Gleichzeitig kündigte Produktionsminister Donald Nelson an, daß die Kohlenzufuhr infolge Ueberlastung der Eisenbahnen in nächster Zeit ebenfalls stark vermindert werden würde.

Ein weiteres Beispiel für die Gefahren, denen die amerikanische Schifffahrt ausgesetzt ist, ist es, daß Präsident Roosevelt in einer Kongressrede einen Kredit von 200 Millionen Dollar für Seeverkehrsunternehmen gegen Kriegesgefahren verlangt. Die Verhandlungen haben eine Fiktion mit demgegenüber die Forderung erreicht, gleichzeitig werden die Forderungen der amerikanischen Staaten, deren Seeherrschaft zusammenzubrechen, immer dringender, und die Gefahr wird das Hauptthema des interamerikanischen Auschusses sein, der am nächsten Donnerstag wieder in Washington zusammentritt.

Die Eismeer-Route noch schlimmer!

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Fern, 12. Mai.

In einem englischen Hafen hatte ein Korrespondent der United Press Gelegenheit, die Seeländer von der britischen Flotte auf die alliierten Gleitwege nach Мурманск zu hören. Die englischen Seeländer gehen dahin ein.

„Das Atlantikschiff ein Hindernis im Vergleich zu diesen Kämpfen im nördlichen Eismeer sei.“

Die Angriffe seitens der deutschen Kriegsschiffe, Unterseeboote und Torpedobootzweier werden als „schwerster“ bezeichnet.

Ein Seemann erklärte: „Die Schiffe, die nach Мурманск fahren oder von Мурманск auslaufen, sind beständig feindlichen Angriffen ausgesetzt. Als unser Gleitweg aus Мурманск auslief, mußten seine Einheiten vom ersten Tage an gegen die Kriegsschiffe, Unterseeboote und ganze Schwärme von Stukas kämpfen. Die deutschen Kriegsschiffe unternahmen innerhalb weniger Stunden fünf Angriffe, um den Gleitweg zu sprengen.“

Der italienische Wehrmachtbericht

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

+ Rom, 12. Mai.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Verbände beiderseitige Artillerieeinheiten in einigen Abteilungen der Carenalka-Front. Drei feindliche Flugzeuge wurden von deutschen Jägern abgeschossen.

Die Flugzeug- und Pilotenstützpunkte auf Malta — insbesondere Va Bencina — wurden wiederholt angegriffen und heftig bombardiert. Jagdflugzeuge der Alliierten schossen im Verlauf dieser Luftkämpfe ein feindliches Flugzeug ab. Ein unletzt Flugzeug setzte nicht zu seinem Stützpunkt zurück.

Dramatische Amtseinführung Lord Gorts

EP Vissabon, 11. Mai.

Der neue britische Gouverneur von Malta, Lord Gort, wurde unter dramatischen Umständen in sein neues Amt eingeführt, wird aus New York gemeldet. Die Amtseinführung erfolgte ausschließlich unter einem Schirm von britischen Jägern. Die zur Abwehr von Luftangriffen eingesetzt waren. Die Zeremonie fand in einem von Bomben beschädigten Gebäude statt und der Beamte, der die Vereidigung vornahm, stürzte noch aus dem Fenster. Die von Bombenplitzern heranziehenden Flugzeuge der Alliierten mußten sich die Verformungen durch die Luft auf den Boden werfen, da eine Fliegerbombe in nächster Nähe des Gebäudes niederging.

# Regierungskrise in Kanada

## Schärfste Opposition gegen Verwendung kanadischer Truppen in Uebersee

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Vissabon, 12. Mai.

Kanada steht vor einer neuen politischen Krise, die durch den Rücktritt des Transportsministers Gardin ausgelöst wurde. Gardin trat, wie schon berichtet, zurück, weil er gegen die vom Premierminister Mackenzie King dem Parlament angebotene Geheißverordnung war, die eine Einbürgerung der allgemeinen Wehrpflicht auch für Verwendung anierhalb der Grenzen des Dominions vorseht.

Die Volksabstimmung über diese Frage gab der Regierung zwar die Vollmacht zu der Geheißverordnung, die in der Wehrmacht war aber so groß, daß in eingeweihten Kreisen Ottawa die Meinung vertreten wurde, es sei nötig, die Geheißverordnung vorläufig noch auszuschieben und auf einen besseren Zeitpunkt in

der Zukunft zu warten. Unter dem Druck Washington aber, das unter allen Umständen eine Einführung der unumschränkten allgemeinen Wehrpflicht in Kanada verlangt, hat sich Mackenzie King aber doch entschließen müssen, das Gesetz schon in diesem Augenblick einzubringen. Dies hat die Vertreter der französisch sprechenden Provinz Quebec auf den Plan gerufen, die mit schärfster Opposition drohen, da Quebec sich mit einer überwältigenden Mehrheit gegen die allgemeine Wehrpflicht ausgesprochen hat. Es handelt sich dabei um etwa 64 Abgeordnete, von denen 54 dem französisch sprechenden Quebec angehören. Das Cabinet hat zwar gestern Abend nach dem Rücktritt Gardins Mackenzie King sein Vertrauen ausgesprochen, trotzdem besteht die Krise weiter und dürfte bereits in nächster Zeit zum vollen Ausbruch kommen.

Dr. A. W.

# Die Lage

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

— Berlin, 12. Mai.

Die Augen der Welt sind seit gestern auf die Kämpfe in der Luft gerichtet. Die neutralen Pressekorrespondenten in Berlin haben seit den Mittagsstunden des Dienstag ihre Resonanzen zur Lage überall hin, Fernsprecher und Telegramme sind nach allen Himmelsrichtungen hin von ihnen belegt. Gerade weil der Herbesbericht noch keine Aussagen der Schlacht selbst enthält, aber doch das Wort Angriff voraussetzt, stehen die sehr begrenzten Kämpfe im Mittelpunkt des europäischen Interesses. Dieses Interesse ist noch gesteigert durch die Zusammenstöße im Seegebiet südlich Korea, wo drei englische Zerstörer auf einmal vernichtet und versenkt wurden, und durch die Bekanntheit der schweren Verluste der Briten an Flugzeugen in nur zehn Tagen.

Der Rückfall von Churchill's Phantasiegedenke ist schnell abgeklirrt worden durch die Dammerschläge der deutschen Wehrmacht!

Die große Angriffschlacht auf Kertsch ist für London und Washington mehr als eine Ueberraschung gewesen, auf die man in diesem Augenblick nicht vorbereitet war. „Stockholm Nachrichten“ meldet aus London: Der deutsche Wehrmachtbericht vom Dienstag wurde unklar und nur andeutend und in der Hauptmitteilung bereits übernommen. Der Eindruck ist allgemein, daß jetzt die Sowjets die Probe zu bestehen haben, und die Ereignisse der vergangenen zehn Monate Sowjetkriegs geben Schindler an besonderen Erfolgserwartungen keinen Anlaß. Der „Star“ schreibt, man habe den Angriff Ditters für frühestens Mitte Juni erwartet; das war auch der Glaube Stalins, und diesem Zeitpunkt galten alle Vorbereitungen. „Daily Herald“ ist voll Glauben an einen Ueberfall, meint aber, England und die USA hätten in der Zwischenzeit nicht alles für die Sowjetfront getan, von der trotz Lord Alexanders Reden die Entscheidung des Krieges auch für England abhängt.

„Stockholm Nachrichten“ meldet aus London: Der Premierminister hat sich wieder einmal über Ditters Worte geäußert. Das hätte man Diensten nachlässig überlassen, wo man aber die militärischen Verhältnisse an der Kertsch-Front hat unterstellt. Der Eindruck war nicht nachlässig, als der Sowjet-Herbesbericht überhaupt nicht gemeldet hat.

# Die deutschen Flieger beherrschen den Luftraum über Kertsch

## „Die Sowjets purzeln nur so herunter“ - 75 Feindabschüsse bei nur einem eigenen Verlust

Von Kriegsberichterstatter Rudolf Brünna

ab, . . . 12. Mai. (PK.)

Seit Beginn des Angriffs gegen die Ostküste Kertsch hat das Geschehen hier unten ein Tempo angenommen, das es fast unmöglich erscheint, die sich überschneidenden Ereignisse zu rekonstruieren. Jäger und Sturzkampfflieger, Kampfflugzeuge und Schlachtfieger beherrschen von der ersten Minute an die Lage. Schon in den Tagen vor dem 8. Mai hatte die Luftwaffe die angrenzenden Fliegerbestände, Flugzeuge wurden am Boden vernichtet, den Bodenorganisationen erheblicher Schaden zugefügt und in wenigen Tagen vorher 100 Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen.

Trotz dieser Einsätze waren im Verlaufe mit dem deutschen Angriff aus der Luft, der am 8. Mai begann, nur ein kleines Verbleib. Mit ungeschwächter Wucht erfolgte im Morgenrauschen des 8. Mai der erste Schlag. Bombenbatterien flogen in die sowjetischen Linien, während weiter oberwärts die Jäger den sowjetischen Linien den Weg zur eigentlichen Front

verleierten. „Kein Sowjetflugzeug darf die deutschen Linien erreichen!“ lautet die Parole, die bis auf kleine Ausnahmen restlos erfüllt werden konnte.

„Wir haben sie erschrampt“, meldet ein Oberleutnant dem U-Kommando, als er von einem Feindflugzeug zurückkehrte. 25 Meter waren auf ungefähr die gleiche Anzahl sowjetischer Maschinen geschossen. Ein Gegner nach dem anderen purzelte vom Himmel. Sie mochten drohen und wenden, sie mochten fliehen oder fallen, wie sie wollten — sie wurden einfach heruntergeholt. Zwei Male verunglückte, als die Gase für sie ausreichten wurde, ihr Heil in der Flucht. „Niemand wagt es dem Heil dabei die Unglücksfälle bringen“, meint Leutnant ein Jäger — aber ehe sie nach Osten entweichen konnten, war die Wende der Me's hinter ihnen her, bis auch sie brennend am Boden gingen. Kein Sowjetflieger erreichte seinen Heimatboden wieder.

Dieses Noadtempo hält an. Immer sind deutsche Jäger in der Luft. Sie können sich nicht nur auf ihre fliegenden Gewehr, sondern treten auch in den

Erdfampf ein. In den letzten Tagen haben wir in feindliche Nachstellungen und deren den Wehrmacht der meisten Entwicklung einer weiteren Widerstandslinie. In den Mittagsstunden des ersten Kampftages hatten deutsche Jäger-Verbände dreimal die Sowjets in hohen Höhen abgefeuert. Dreimal wurden die Sowjets in hohen Höhen abgefeuert. In drei Fällen wurden abgeschossen, ohne eigene Verluste. Kann es ein besseres Zeugnis für die deutsche Luftwaffe geben, wenn einmal acht Deutsche gegen 20 Sowjets, dann 16 gegen 25 und schließlich sogar 26 gegen 70 in erfolgreichem Kampf?

Der Heldentat, der abends die Erfolgsmeldungen ankommen ließ, läßt sich an den Kopf. Es ist kaum denkbar, 75 Abschüsse am Tag bei einem eigenen Verlust im Luftkampf! Einige Jäger wären besonders erfolgreich. Schützenkompanie wurde der Wehrmacht D, der ein Gegner an einem Tag abfiel und damit seinen 60. bis 70. Abschuss erzielte. Leutnant W. war einmal erfolgreich (70. bis 80. Abschuss), Feldwebel St. hatte seinen Gegner herunter (62. bis 68. Abschuss). Oberleutnant A. wurde nach seinem Erfolg abgefeuert, erreichte aber wohlbehalten seine Einheit und war bereits wenige Stunden später Sieger in vier neuen Luftkämpfen (82. bis 85. Abschuss). Auch jüngere Jagdflieger fanden ihren ersten Erfolg. Kameraden teilte ich mit, Leutnant B. erzielte die Zahl seiner Abschüsse von 15 auf 20. Mehrere andere Jäger brachten drei und vier Luftsiege. Die Sowjets purzeln nur so vom Himmel.

Der zweite Tag brachte nicht weniger erfreuliche Ergebnisse. Bei mehreren eigenen Verlusten wurden bis in die frühen Nachmittagsstunden 30 Sowjets abgeschossen, und noch immer kehrten wieder unsere Me zurück. Den Sowjets muß in diesem Moment zwei Feinde hören und Sehen veranlassen sein. Wo deutsche Jäger in großer Zahl zum Angriff ansetzen, ist kein Raum zur erfolgreichen Gegenwehr geworden.

Der Vissaboner „Diario“ meldet aus Washington: Der deutsche Herbesbericht wurde bekannt, als daß in der Pressekonferenz gerade recht optimistische Erklärungen über die gesamte Kriegslage abgab. Null unterbrach die Konferenz mit der Rede, an die Presse, lese vorzüglich in ihren Zeitungen zu sein und zunächst die Sowjetberichte abzuwarten. Bis zum späten Abend lauten diese aber noch nicht vor. Die „Washington Times“ schreibt: „Eines läßt sich heute feststellen, nämlich die die Kämpfe ausgeben, die Ueberwasserlinie ist den Deutschen auch diesmal gelungen.“

Die japanische Rettung „La Racion“ schreibt zur deutschen Angriffschlacht auf Kertsch: „Spaniens Herran jurein. Der Tod des neuen Spaniens wird von den deutschen und japanischen Truppen





# Die Stadtseite

Mannheim, 13. Mai.

Beginn der Verdunkelung 21.40 Uhr  
Ende der Verdunkelung 2.40 Uhr

Beachtet die Verdunkelungsvorschriften

## Wunderkindererlein

Vor einiger Zeit erließ die Reichsmusikammer eine Verordnung, nach der das öffentliche Auftreten sogenannter musikalischer Wunderkinder von einer ausdrücklichen Genehmigung abhängig ist. Diese Verordnung bezieht sich auf Kinder bis zu 15 Jahren. Man nimmt diese Verordnung nicht ungerne zur Kenntnis — weil man gerade bei Wunderkindern keine bitteren Erfahrungen gemacht hat. Auch, wenn häufig die Quelle des hohen Wunders nur die Unverantwortlichkeit der betreffenden Eltern ist, und ihre Geschäftstätigkeit natürlich. Ein wiederholtes Kapitel. Von wievielen Wunderkindern hört man denn eigentlich noch etwas, wenn die ihnen einmal die Zeit der Reife anbeht?

Wunderkinder. Man braucht den Fall gar nicht so hoch zu nehmen. Was nicht nötig, das es immer Wunderkinder sein müssen. Es gibt auch harmlosere Fälle. Man denke nur an die Eltern, die ihren vielversprechenden Kindern schon eine Serie von Geschenken einpacken, damit es vor dem Besuch und der Nachbarschaft glänzen kann. „Unser Kind ist hier einmal eine große Tänzerin, es ist ja so brav“, sagt die entzückte Mutter. Aber das heute vierjährige Kind kann mit sechzehn oder zwanzig ein Schicksal sein, ein Klammerbeutel an Wasser. Oder der fünfjährige Selbstentwerfer mit zehn Jahren. Kommt dann der Stimmwechsel heran, dann gerät der Tenor für alle Zeiten vielleicht den gemilderten Ansprüchen eines kleinen Gesangsvereins. Man lasse die Kinder doch einmal ankommen und versuche ihnen nicht ihre Jugend und wenn sie schon Begabung zeigen, dann lasse man diese Begabung langsam, sehr langsam reifen.

Derartige Fälle gewiß, aber sie können sich schädlich auswirken. Denn das harmlose Kind und die Kinderinvasion an Kleinfunktionären. Ein Sonderanfall hat dabei die kleinen Tänzerinnen. Kann können die Kinder ein hübsches „Bäcker annehmen“, oder sich auf der Spitze halten oder vielleicht gar ein paar primitive Strepheide — also sowie sie nach kurzer Weile Wunderkinder als abgelebte Kinder zu werden bringen — schon müssen sie auf die Bretter, schon werden sie arbeitslos denn die ad hoc befohlenen Eltern wollen ja Geld verdienen. Der Papa gibt seinerzeit alle beruflichen Bindungen auf und hundert nur noch als Manager seiner Söhne. Oder die parodierenden Kinder! Parodie ist in solchen Fällen das achillische Ferkelchen des Tonfalls der zumeist hilflosen Eltern. Ist denn das so unbedenklich, wenn ein Junge oder Mädchen den Tonfall einer Persönlichkeit imitiert und recht trifft? Was das Kind dann gleich auf die Bühne? In unserer Schulzeit hätten da in jeder Klasse Dutzende von Bühnen oder Bühnen auf die Bühne müssen, sie könnten nämlich in Frage kommenden Lehrer kopieren. Der Professor kommt es im Tonfall nicht schwer und nicht leichter zu treffen als traudel ein Schüler. Vom Himmel kann man sich an Nebenarbeiten sogar noch die Schulpläne kaufen.

Es gibt ja viele Kinder, die Grund bilden, in dieser Hinsicht über ihre Eltern zu kochen. —

Der Kampf des Führers gegen die Todfeinde des Reiches verpflichtet jeden Deutschen, ob an der Front oder in der Heimat, zum härtesten Einsatz, zur freudigen Eingabe bis zum endgültigen deutschen Siege. Jeder Tropfen vergossenen Blutes schärft die Gemüter. Wir denken in Treue an unsere verwundeten Soldaten. Wir tun für sie, was wir nur können, wir opfern am 17. Mai zur 2. Handsammlung wie noch nie.

Der Mannheimer Waimarkt ist noch lange nicht am Ende in diesem Jahr dauert es noch bis einschließlich Sonntag, den 17. Mai. Also noch Gelegenheit, den großen Bekleidungsparade und die Warenwelt am Adolf-Hitler-Weg und den Neubausmarkt auf dem Marktplatz zu besuchen.

Der Arbeiter, der über jeden Jahre im Betrieb war, glaubt sich bei der Verteilung des Wohlstandes benachteiligt. Die Firma entzifferte diesen Vorwurf mit dem Hinweis auf das nicht verminderte, sondern um eine Kleinigkeit vermehrte Einkommen des Arbeiters. Trotzdem wurde er gegen den Meister ausfällig und belagte ihn mit Anschuldigungen, die ihm die stillste Entlassung eintrugen. Der Arbeiter erhob die Klage und wurde im ersten Instanzverfahren, ebenso wie er auf Lohn für die Kündigungszeit. Eine Wieder-einstellung lehnte die Firma ab. Der Vorfall wurde dem Arbeitsgericht in Mannheim mitgeteilt. Ein Arbeiter, der sich in der Vergangenheit als treue Arbeiterin erwies, wurde im letzten Jahre der Firma nichts mehr aufgeben lassen, ein Auge auszubringen, ihm einen Abgangsfeld zu gewähren und das Stigma der stillen Entlassung von ihm zu nehmen. Diese Abgangsfeld wurde von den Parteien bestritten und da alle alten Klagen waren, kam eine Einigung zustande. Der Arbeiter erhielt 75 RM, das Arbeitsgericht ist in beiderseitigem Einverständnis mit dem Unternehmen — auch gewährt. Entscheidend wurde die Regelung — und in allen ähnlichen Fällen — dadurch, daß der Arbeiter ohne lange Arbeitspause sofort wieder an einem anderen Arbeitsplatz zu Verdiensten kommt.

Bei der Abrechnung...  
berauptete die Frau, die in der Wirtschaft bediente, die Waise nicht um was auch immer, die ihr vorzuziehen wäre. Der Geschäftsinhaber erklärte energisch, daß diese Behauptung nicht stimmt, worauf die Arbeiterin klagend wurde. Die stillen Entlassung war die Folge, worauf die Klage auf Lohnausfall im Betrag von 21 Mark erhoben wurde.

Die Klage wurde abgewiesen. Die Arbeiterin habe für ihren Verdacht keinen Beweis erbringen können. Ihrem Vordringen, sie habe keinen Anlaß zur stillen Entlassung gegeben, könne nicht glaubhaft werden. Das Gericht mußte vielmehr den Ausfall des Lohnausfalls feststellen, daß die Arbeiterin in Anwesenheit von Gatten im Urlaub hätte, sie um was auch immer klagend zu haben. Diese Ausfallklage habe eine schwere Behauptung für den Beklagten dar, welche die stillen Entlassung rechtfertige. Da die Arbeiterin keinen Verdienstausschlag erlitten. Ihr Anspruch sei daher auch nicht gerechtfertigt. —

## Der Unterricht in der Hauptschule

Ein großer Teil der Volksschüler wird künftig in die Hauptschule übergeben, um eine erhöhte Bildung mit in das Leben zu nehmen. Zug um Zug mit der Erhöhung der Hauptschulen treten die vom Reichserziehungsminister erlassenen Arbeitsrichtlinien für die Hauptschule überall im Reich in Kraft. Über den Unterricht in der Hauptschule ergeben sich aus diesen Richtlinien, deren grundsätzlicher Teil schon behandelt wurde, noch zahlreiche interessante Einzelheiten. Verlesung, Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Musik, Lebenskunde und Gartenbau, Naturlehre, Rechnen und Handarbeit, Zeichnen, Werken, Handarbeit, Hauswirtschaft, Kunsthandwerk und eine Fremdsprache, in der Hauswirtschaft Englisch, sind die Säulen, die die Stundenfolge der Hauptschule vorliegt.

Der Deutschunterricht nimmt in der Hauptschule eine hervorragende Rolle ein. Gemeinsam mit dem Geschichtsunterricht, der Erdkunde und Lebenskunde sowie mit der Kunst- und Musiklehre ist er dazu berufen, das deutsche Volkstum in seiner ganzen Größe und Tiefe bewahrt zu werden. Der gesamte Unterricht in der Hauptschule steht im Dienste der Sprach- und Kulturpflege. Dabei ist ein vorbildliches volkstümliches Vorbild zu pflegen. Besondere Sorgfalt wird dem freien Vortrag gewidmet, zu dem die Schüler schon von der ersten Klasse an planmäßig angehalten werden sollen. Mit besonderem Nachdruck soll der Kampf gegen Schlang- und Modewörter, entbehrliche Fremdwörter, gegen gedankenlose Redensarten und alle Sprachverunstaltungen geführt werden. Beim Schülervortrag sind Aufgaben, die den Schüler zu vorzeitigem Urteil und Ueberstufungen verleiten können, zu vermeiden. Der literarische Aufsatz hat in der Hauptschule seinen Platz. Dagegen verlangt die Eigenart dieser Schule, daß der Briefform ein angemessener Raum gewährt wird. Auch die Befassung von Schülern mit dem praktischen Leben wird gepflegt. Am Geschichtsunterricht wird das Hauptaugenmerk auf das Leben des Volkes und Staates gerichtet. Der gesamte Geschichtsunterricht steht unter der Herrschaft der Kulturgeschichte und der Kulturgeschichte. Neben dem politischen Leben müssen auch die kulturgeschichtlichen und an der Hauptschule auch die wirtschaftsgeschichtlichen Stoffgebiete behandelt werden. Der Geschichtsunterricht soll die Jugend mit dem Gefühl der Geschlossenheit vor den Taten der Väter erfüllen.

Der Erdkundeunterricht hat besonders dazulegen, wie die Menschen in den verschiedenen

Gebieten des Großdeutschen Reichs, aber auch in anderen Ländern die natürlichen Lebensbedingungen. Der Schüler muß die Verflechtung der Wirtschaft seines Vaterlandes mit der übrigen Welt kennen und wissen, was die einzelnen Erdräume bieten und was sie nötig haben. Die Heimatkunde durchzieht den Unterricht in allen Klassen. Der Schüler wird auch befähigt, selbständig an Hand von Karte und Kompaß Wanderungen zu führen und brauchbare Geländeskizzen zu entwerfen. Im Mittelpunkt der Naturkunde steht das Volkstier. Das Tier der Bewegung hat seinen Platz im Stoffplan aller Klassen. Musikalisch begabte Schüler sollen frühzeitig zur Erlernung eines Instrumentes angeregt werden. Die Lebenskunde soll die Jugend mit der lebendigen Natur und den in ihr waltenden Gesetzen vertraut machen. Der heimische Boden wird als die wertvollste Grundlage des politischen Lebens dargestellt, der Mensch als Träger nationaler Werte als die andere. In enger Verbindung damit steht der Gartenbauunterricht, der den Schüler befähigen soll, einen Zier- und Kleingarten zweckmäßig anzulegen und auszuwerten.

In den Mädchenklassen wird der Gartenbau mit dem Unterricht in der Hauswirtschaft verknüpft. Für die Naturlehre liefern Haushalt, Landwirtschaft, Gewerbe, Industrie und Verkehr die Stoffe. Die eigene Volkserziehung und die Erziehung der Kinder sind planmäßig einzubauen. Die Schüler sollen möglichst in die Betriebe der Heimat geführt werden, damit sie die Ausgestaltung der Technik und zugleich den wachsenden Reichtum im Betrieb kennenlernen. Für die Mädchen steht die Vorkenntnis, was für die Hausfrau und Mutter wichtig ist, die Chemie der Nahrung und Gesundheit der Kleidung, des Wärens, Wachsens und so weiter. Der Unterricht in Rechnen und Handarbeit soll den Schüler daran gewöhnen, das mathematische Denken und Können im praktischen Leben anzuwenden. Der Zeichenunterricht soll die schöpferischen Kräfte entfalten. In der Hauptschule kommt dem schwebenden Zeichnen zur Bewusstheit eine besondere Bedeutung zu. Das Zeichnen fördert den Gestaltungsgeist der Jungen, vor allem im Zusammenhang mit der Kunst. Die Mädchen erhalten dafür Handarbeitsunterricht. Der Unterricht im Hauswerk soll auch an Kraft- und selbständiger Arbeit anhalten. Von Anfang an sollen die Schülerinnen beim Einkauf und Erwerb der Lebensmittel beteiligt werden.

## Vorjahrsergebnis um 35 Prozent überschritten

Bei der ersten Hausammlung für das Deutsche Rote Kreuz

NSG. Es ist ganz klar: für unsere verwundeten Soldaten ist jeder Volksgenosse sein Helfer. Das beweist erneut die Durchführung der ersten Hausammlung für das Rote Kreuz der Deutschen Rote Kreuzes. Am 26. April verzeichnete die Stadt- und Kreisverwaltung der NSDAP dank der Opferfreudigkeit der Volksgenossen in Baden und im Elsaß ihren Vorjahrsbericht von 1.085.241,12 Mark um weitere 370.107,88 Mark oder um 35,05 v. H. auf insgesamt 1.455.349,00 Mark, wobei durchschnittlich je Kopf der Bevölkerung 142 Pf. beigetragen wurden.

Die Badener Spenden hierbei 1.154.824,44 Mark oder je Kopf 172 Pfennig und 33,36 v. H. mehr als im Vorjahr, die Elsaßer 293.524,56 Mark bzw. 70 Pfennig oder 30,98 v. H. mehr. Der Elsaßer erreichte damit 45,88 v. H. der Summe eines Badeners. An der Spitze aller Kreise steht in dieser Sammlung der Kreis Mosbach mit 246 Pf. Es folgen Wollach mit 205 Pf., Mühlheim mit 228 Pf., Emmendingen mit 211 Pf. und Donaueschingen mit 195 Pf.

Die Kreise Steinbrunn, Aachenheim, dem Vorjahr erreichte der Kreis Kapfenberg mit 108 v. H. vor Mosbach mit 96 v. H., Sickingen mit 71 v. H. und Kolmar mit 57 v. H. Die Sammlungsbeiträge der einzelnen Kreise lauten wie folgt:

Kreis Mosbach 246 Pf., Wollach 205 Pf., Mühlheim 228 Pf., Emmendingen 211 Pf., Donaueschingen 195 Pf., Badstätt 192 Pf., Sickingen 182 Pf., Reutlingen 180 Pf., Sickingen 187 Pf., Reutlingen 185 Pf., Karlsruhe 184 Pf., Rastatt 180 Pf., Heilbrunn 180 Pf., Sickingen 179 Pf., Stodach 178 Pf., Heilbrunn 171 Pf., Reil 170 Pf., Emmendingen 169 Pf., Mannheim 160 Pf., Reutlingen 157 Pf., Sickingen 154 Pf., Sickingen 151 Pf., Reutlingen 150 Pf., Bühl 145 Pf., Sickingen 144 Pf., Sickingen 136 Pf., Reutlingen 135 Pf., Sickingen 134 Pf., Sickingen 133 Pf., Sickingen 132 Pf., Sickingen 131 Pf., Sickingen 130 Pf., Sickingen 129 Pf., Sickingen 128 Pf., Sickingen 127 Pf., Sickingen 126 Pf., Sickingen 125 Pf., Sickingen 124 Pf., Sickingen 123 Pf., Sickingen 122 Pf., Sickingen 121 Pf., Sickingen 120 Pf., Sickingen 119 Pf., Sickingen 118 Pf., Sickingen 117 Pf., Sickingen 116 Pf., Sickingen 115 Pf., Sickingen 114 Pf., Sickingen 113 Pf., Sickingen 112 Pf., Sickingen 111 Pf., Sickingen 110 Pf., Sickingen 109 Pf., Sickingen 108 Pf., Sickingen 107 Pf., Sickingen 106 Pf., Sickingen 105 Pf., Sickingen 104 Pf., Sickingen 103 Pf., Sickingen 102 Pf., Sickingen 101 Pf., Sickingen 100 Pf., Sickingen 99 Pf., Sickingen 98 Pf., Sickingen 97 Pf., Sickingen 96 Pf., Sickingen 95 Pf., Sickingen 94 Pf., Sickingen 93 Pf., Sickingen 92 Pf., Sickingen 91 Pf., Sickingen 90 Pf., Sickingen 89 Pf., Sickingen 88 Pf., Sickingen 87 Pf., Sickingen 86 Pf., Sickingen 85 Pf., Sickingen 84 Pf., Sickingen 83 Pf., Sickingen 82 Pf., Sickingen 81 Pf., Sickingen 80 Pf., Sickingen 79 Pf., Sickingen 78 Pf., Sickingen 77 Pf., Sickingen 76 Pf., Sickingen 75 Pf., Sickingen 74 Pf., Sickingen 73 Pf., Sickingen 72 Pf., Sickingen 71 Pf., Sickingen 70 Pf., Sickingen 69 Pf., Sickingen 68 Pf., Sickingen 67 Pf., Sickingen 66 Pf., Sickingen 65 Pf., Sickingen 64 Pf., Sickingen 63 Pf., Sickingen 62 Pf., Sickingen 61 Pf., Sickingen 60 Pf., Sickingen 59 Pf., Sickingen 58 Pf., Sickingen 57 Pf., Sickingen 56 Pf., Sickingen 55 Pf., Sickingen 54 Pf., Sickingen 53 Pf., Sickingen 52 Pf., Sickingen 51 Pf., Sickingen 50 Pf., Sickingen 49 Pf., Sickingen 48 Pf., Sickingen 47 Pf., Sickingen 46 Pf., Sickingen 45 Pf., Sickingen 44 Pf., Sickingen 43 Pf., Sickingen 42 Pf., Sickingen 41 Pf., Sickingen 40 Pf., Sickingen 39 Pf., Sickingen 38 Pf., Sickingen 37 Pf., Sickingen 36 Pf., Sickingen 35 Pf., Sickingen 34 Pf., Sickingen 33 Pf., Sickingen 32 Pf., Sickingen 31 Pf., Sickingen 30 Pf., Sickingen 29 Pf., Sickingen 28 Pf., Sickingen 27 Pf., Sickingen 26 Pf., Sickingen 25 Pf., Sickingen 24 Pf., Sickingen 23 Pf., Sickingen 22 Pf., Sickingen 21 Pf., Sickingen 20 Pf., Sickingen 19 Pf., Sickingen 18 Pf., Sickingen 17 Pf., Sickingen 16 Pf., Sickingen 15 Pf., Sickingen 14 Pf., Sickingen 13 Pf., Sickingen 12 Pf., Sickingen 11 Pf., Sickingen 10 Pf., Sickingen 9 Pf., Sickingen 8 Pf., Sickingen 7 Pf., Sickingen 6 Pf., Sickingen 5 Pf., Sickingen 4 Pf., Sickingen 3 Pf., Sickingen 2 Pf., Sickingen 1 Pf., Sickingen 0 Pf.

## Pünktlichkeit ist die Grundlage jeder geordneten Betriebsführung

Wer beleidigt wird, setzt sich ins Unrecht / Aus der Mappe des Arbeitsrichters

„Nur einige Minuten“...  
... sagt der Angeklagte, sei er zu spät gekommen, aber die Firma erklärt, es sei sehr häufig der Fall gewesen. Ein Wandel der Verhältnisse wird vorgetragen, aber der Richter meint, zur fruchtlosen Entlassung reiche dies nicht aus. Er wohnt in der Nähe des Betriebs; die Wiedereinstellung, die im Winter für die Betriebsmittelbesitzer galten, sind auf ihn nicht anzuwenden. Er konnte nicht pünktlich zum Dienst erscheinen, und die Beklagte ließ darin eine Disziplinlosigkeit, die sich mit der fruchtlosen Entlassung bestrafen ließe. Allerdings, erklärte sie, sei damit der Kläger nicht genügend bestraft; trotzdem erklärte er, es sei ihm ein Unrecht geschehen, weil die Verfügungen sich immer nur um wenige Minuten drehten. Der Vorfall wurde dem Richter nahe, die Klage zurückzuweisen, worauf er nicht eintrat. Die Klage wurde abgewiesen.

Pünktlichkeit ist die Grundlage jeder geordneten Betriebsführung. Die Betriebsführung wird im Urteil festgestellt. Die Betriebsführung ist im Zeitpunkt eines Entlassungsantrags allerdings nur dann, wenn der Arbeitnehmer zu spät kommt, obwohl ihm für den Fall der Wiederholung die Entlassung angekündigt wurde. Trotzdem diese Voraussetzung im vorliegenden Falle nicht gegeben ist, kam das Gericht zu dem Ergebnis, daß die Beklagte in ihrem Verhalten gegenüber dem Kläger keinen Zweifel darüber gelassen habe, daß sie zur weiteren Wiedereinstellung, nämlich zur fruchtlosen Entlassung, streiten werde, weil die Betriebsführung von Ordnung und Disziplin in ihrem Betrieb die dazu zwänge. Das Urteil hebt hervor, daß in normalen Zeiten eventuell mit der fruchtlosen Wiedereinstellung der Arbeiter nicht erreicht werden könnte, aber in der Kriegszeit müsse ein getriggertes Verhalten wünschenswert sein.

Die Beleidigung...  
Es ist eine der betrüblichsten Erfahrungen im Arbeitsleben, daß laßliche Auseinandersetzungen zu persönlichen Beleidigungen führen. Wenn diese gegen Vorgesetzte erfolgen und wenn die Betriebsführung daraus die Konsequenzen zieht und den Beschäftigten aus dem Betrieb entfernt, dann nicht mehr dessen Name nicht, und auch alle menschlichen und sozialen Wunden, die dabei entstehen, haben die Beleidigung, das Verleihen zuzurechnen zu müssen.

67 Pf., Schwetzingen 61 Pf., Albstadt 61 Pf. und Mühlheim 58 Pf.

Den nächsten Sonntag, 17. Mai, sammeln die NSDAP-Walter zum zweiten Male. Die Mannheimer werden auch an diesem Tage die Gelegenheit wahrnehmen, den verwundeten Soldaten zu danken für den erfolgreichen Kampf unserer Heimat.

## Das Fener ist des Waldes Feind, deshalb rauche nicht im Wald!

Das Fener ist des Waldes Feind, deshalb rauche nicht im Wald!

## Einstiegdieb am Werk

In der letzten Zeit ist in verschiedenen Gegenden der hiesigen Stadt nachsichernde Diebe aufgetreten, die jeweils in den Vorabendstunden durch offene Türen oder durch die Fenster der Wohnungen zum Zwecke des Diebstahls eingedrungen sind. In einigen Fällen wurde er von den Wohnungsinhabern überführt und als Täter festgestellt. In einem Falle gelang es ihm trotzdem, einen wertvollen Herren- und Damenmantel mitzunehmen. Beschreibung des Täters: 25 bis 30 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 Meter groß, schlank, dunkles Haar, dunkler Anzug, führt vermutlich Fahrrad bei sich. Um werbliche Mittelungen bitte die Kriminalpolizei Mannheim, Fernruf 3551, Redenkette 8182.

## Hasendieb gesucht

In der letzten Zeit wurden wiederholt Stallhöfen geküht, deren Stallungen sich in Schrebergärten am Stadtrand befinden. Da es sich durchweg um wertvolle Junghühner handelt, sind die Besitzern empfindlich geschädigt. In einem Falle wurden sieben erwachsene und fünf junge, sechs Wochen alte elstergraue belgische Hühner, bei einem weiteren Diebstahl fünf ausgewachsene Angorahühner, vier Hasenbühnen und ein Junghuhn entwendet. Von den Angorahühnern sind drei geflügelt. Die Angorahühner sind durchsichtig bis fast weiß, sind schwer und tragen in den Ohren stehende folgende Nummern: BN 40 595, H 41 141, H 41 164, BN 40 592, BN 40 590. Der Ankauf wird erwartet. Sachdienliche Mittelungen erbitet die Kriminalpolizei Mannheim, Fernsprecher Nr. 3551, Redenkette 8182.

## Handtücher auf Bezugschein

Die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebrauchsgegenstände hat die Reichsregierung am 9. Mai ihre Bekanntmachung Nr. 20. Darin werden einige weitere Ergänzungen bzw. Abänderungen an die Bekleidungsrichtlinien erlassen. So können nun Handtücher und Handkerchiefe nicht mehr auf Kleiderkarte, sondern nur noch auf Bezugschein bezogen werden. Ferner sind Männer-, Frauen- und Kinderhandtücher jeder Art, auch Schiffs-, von der Handtücherliste befreit. Dieser war nur ein bestimmter Teil dieser Handtücher. Ausdrücklich sei jedoch darauf hingewiesen, daß Handtücher für Frauen und Mädchen für Knaben bis zu drei Jahren, weiterhin der Handtücherliste unterliegen. Nach wie vor punktiert ist Einmalhandtücher und Säuglingshandtücher aus Kunststoffen.

Mit dem Eisenwerk A. Klasse wurde ausgezeichnet Unteroffizier Heinrich B. 011, Rheinland, Mühlheimer Straße 10.

Wir wünschen Glück. Herr Karl Daut, Inhaber der seit 1895 bestehenden Textilwarenfabrik in Södingen bei Heidelberg sowie des Textilfabrikgeschäftes gleichen Namens in Mannheim, Breitenstraße 1, 4, verleiht am 13. Mai sein 70. Lebensjahr in voller geistiger und körperlicher Frische. Nach dem schweren Krieg, und nach Kriegsjahren hat er das von seinem Vater gegründete und über 70 Jahre bestehende Unternehmen weiter ausgebaut und durch unermüdeten Fleiß zu beachtlicher Höhe geführt. Herr Daut steht auch jetzt noch beiden Betrieben in voller Aktivität allein vor, da sein einziger Sohn bei der Wehrmacht seine Vaterlandspflicht erfüllt. — Sein 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein des Oberrheins. Im Januar erkrankte er sich an einer goldenen Grippe, die ihn im März im 90. Lebensjahr erkrankte, zusammen mit seiner Frau 90. Lebensjahr vollendet am 14. Mai der Bankbeamte Sebastian F. 011 von hier, einer der eifrigsten Wanderer im Zweigverein



Sie verstehen die Einweichung

der Handlung, wenn Sie die Weichteile zwischen Einweichen und Kochen kurz in klarem Wasser schwenken.

Perill-Werke, Düsseldorf



Eisenwaren Haushaltartikel Werkzeuge von großen Spezialgeschäft Adolt Pfeiffer K 1, 4

Gut rasiert gut gelaut



...durch volle Ausnutzung der Leistungsfähigkeit unserer Klingen!

Pelz-Aufbewahrung Guido Pfeiffer 0 2 Nr. 2 - Paradeplatz - eine Treppe

Das sagt alles! Eine Dose Kafein reicht z. B. für Kinder bis zum 6. Monat für 12 Tage oder 60 Mahlzeiten.

Seha Duplex Kohlepapier hilft sparen durch grosse Ergiebigkeit, weil sich nicht schneit löst!



FINANZ-ANZEIGEN

Daimler-Benz Aktiengesellschaft Ausgabe neuer Gewinnanteilscheinbogen. Zu unseren Stammapkassen über je nom. RMk 600.— und RMk 300.— können sofort gegen Ablieferung der Erneuerungsscheine die neuen Gewinnanteilscheinbogen mit Scheinen Nr. 11-16...

Amtl. Bekanntmachungen

Betr. Herstellung von Straßen. Zum Zwecke der Beiziehung der Anrufer zu dem Kosten der Herstellung der a) Drosselstraße zwischen Hafenbahn- u. Lerchenstraße...

Flurschäden der Luftwaffe. Die durch die deutsche Luftwaffe (nicht durch Feindwirkung) verursachten Flurschäden sind: a) für landwirtschaftlich genutzte Grundstücke in den Vororten bei der Flurschadenkataster...

ANORDNUNGEN DER NSDAP

- NS-Frauenrat. Achtung! Ordrausgabe! Achtung! Ordrausgabe! Achtung! Ordrausgabe! Achtung! Ordrausgabe! Achtung! Ordrausgabe!

OFFENE STELLEN

- Flugmotorenwerke Ostmark suchen für Arbeitsvorbereitung: Techniker, Konstrukteure für Vorrichtungen u. Werkzeuge, technische Zeichner u. Zeichnerinnen mit guter Vorkurs, Lehrkonstrukteure, Normenkonstrukteure, Fertigungsplaner für spannende Fertigung...

OFFENE STELLEN

Flugmotorenwerke Ostmark suchen für Ausbildungsweesen: Berufslöhner mit guten Kenntnissen auf dem Gebiete des Maschinenwesens, sowie Motorenbau- u. Antriebsmaschinenbau (nur mit Meisterprüfung), Werkzeilverwalter in Frage kommen nur Kräfte, die für Lehrlingsziehung und Umschulung fachlich u. charakterlich einwandfrei sind.

THEATER

Nationaltheater Mannheim. Mittwoch, 13. Mai, Vorstell. Nr. 238. Die leuchtigste Herr Bando. Lustige Oper in drei Akten von Eugen Kudenat. Anfang 19.00, Ende 21.00 Uhr.

UNTERHALTUNG

Libelle. Vom 1. bis 15. Mai täglich 19.15 Uhr, Mittwoch, Donnerstag, Sonntag auch nachm. 15.15 Uhr: 2 Kanyas, Wirbelwind - Tanz - Flug-Sensation, 18.00 Uhr: 2 Kanyas, Wirbelwind - Tanz - Flug-Sensation, 18.00 Uhr: 2 Kanyas, Wirbelwind - Tanz - Flug-Sensation...

TANZSCHULEN

Tanzschule Hildebeck, N 7 Nr. 8, Fernruf 230 05. Kurse, Zirkel, Einzelunterricht jederzeit. 215

VERMISCHTES

Ruhe - Erholung! Gasthaus und Pension 'Zur Sonne', Reiselingen (Schwarzwald), Reiselingen (Schwarzwald). Eröffnung 15. Mai. Eig. E. Lang. Fernruf 141

VERMIETUNGEN

Wirtshaus mit gutgeh. Metzgerei hohes Kontingent, im Odenwald mit Vorkaufrecht umständlich. 15. Mai. Eig. E. Lang. Fernruf 141

MIET-GESUCHE

1 Zimmer u. Kk. mit Balk. (Teilw. wohn. sep. Einz. 4 Tr., 39 M. Miete, p. sof. od. 1. 6. zu verm. E. Camen-Fritze, Aug.-Anl. 17, Fernsprecher 420 88. S15688

KONZERTE

Samstag - Konzerte der Stadt Mannheim im Nationaltheater. Konzertreihe 'Gesamtkunstwerk'...

WOHNUNGSTAUSCH

Elegante 4-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, Zentralheizung, Warmwasserversorgung u. Garten, beste Oststadtlage, geg. gleichwertige mit Garten, evtl. 5 Zimmer, zu tauschen gesucht.

STELLEN-GESUCHE

Reisender d. Markenartikelbranche in mittl. Jahren, sucht infolge Einstellung der Reisetätigkeit d. derzeit. Firma neuen Wirkungskreis. Dauerstellung bevorzugt. Angebote unter P St 5597 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

STELLEN-GESUCHE

Kräftiger Mann sucht Beschäftigung für 3 Tage in der Woche. Angeb. unter St 5567 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

STELLEN-GESUCHE

Frau, perfekt in all. Büroarbeiten (außer Steno), sucht Halbtagsbeschäftigung. Angebote unter P St 5596 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

STELLEN-GESUCHE

Mehrere Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen gesucht - Brauerei Hahereckl. 9217

WERBE-ANZEIGEN

Mannheimer Maimarkt (Maimesse) Großer Belustigungspark und Warenmesse am Adolf-Hitler-Ufer. Neuhelten-Verkauf auf dem Marktplatz. Vom 2. Mai bis einchl. 17. Mai 1942

Weg zum Eigenheim mit dem neuen Modell-Schau mit Hausparablen. Ausstellungszentrum O 8 Nr. 4. Täglich geöffnet. Eintritt frei. 10.00-13.00 und 15.00-18.00 Uhr. Stadl. Sparkasse Mannheim

Welche Wäsche hat Burnus besonders nötig? Diese Frage muß man sich heute stellen, da die große Nachfrage nach Burnus leider nicht immer befriedigt werden kann.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Heute bis einchl. Donnerstag: 'Zwei in einer großen Stadt'. Ein weiterer Film der Tobis...

Gloria-Palast Seckenheimer Str. 11. Heute Mittwoch letzter Tag! Der Tobis - Film: 'Zwei in einer großen Stadt'...

Palast-Tageskino, J. L. 6 (Breite Straße), Ruf 398 85. Von vorm. 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durchgehend geöffnet...

ohne Kautschuk BLANKPLAST Klebt eisern

ELASTOCORN

Bei jeder Tablette daran denken: Silphoscalin-Tabletten

KHASANA Kosmetik JE SPARSAMER ANGEWANDT DESTO FEINER DIE WIRKUNG

Städtische 'Durlacher Hof' - Restaurant 'Bierkeller' Münchener Automat, die preiswerte Gaststätte für jedermann

Weinhaus Hütte, Qu 3, 4, und im heutigen tgl. Stimmungskonzert

Städtische 'Durlacher Hof' - Restaurant 'Bierkeller' Münchener Automat, die preiswerte Gaststätte für jedermann

Weinhaus Hütte, Qu 3, 4, und im heutigen tgl. Stimmungskonzert

Städtische 'Durlacher Hof' - Restaurant 'Bierkeller' Münchener Automat, die preiswerte Gaststätte für jedermann

Weinhaus Hütte, Qu 3, 4, und im heutigen tgl. Stimmungskonzert

Städtische 'Durlacher Hof' - Restaurant 'Bierkeller' Münchener Automat, die preiswerte Gaststätte für jedermann

Weinhaus Hütte, Qu 3, 4, und im heutigen tgl. Stimmungskonzert

Städtische 'Durlacher Hof' - Restaurant 'Bierkeller' Münchener Automat, die preiswerte Gaststätte für jedermann

Weinhaus Hütte, Qu 3, 4, und im heutigen tgl. Stimmungskonzert

Städtische 'Durlacher Hof' - Restaurant 'Bierkeller' Münchener Automat, die preiswerte Gaststätte für jedermann

Weinhaus Hütte, Qu 3, 4, und im heutigen tgl. Stimmungskonzert

Städtische 'Durlacher Hof' - Restaurant 'Bierkeller' Münchener Automat, die preiswerte Gaststätte für jedermann

Weinhaus Hütte, Qu 3, 4, und im heutigen tgl. Stimmungskonzert

Städtische 'Durlacher Hof' - Restaurant 'Bierkeller' Münchener Automat, die preiswerte Gaststätte für jedermann

Weinhaus Hütte, Qu 3, 4, und im heutigen tgl. Stimmungskonzert

Städtische 'Durlacher Hof' - Restaurant 'Bierkeller' Münchener Automat, die preiswerte Gaststätte für jedermann

Weinhaus Hütte, Qu 3, 4, und im heutigen tgl. Stimmungskonzert